

Sanierungsgebiet Stuttgart 29 -Teilbereich Stöckach-

Beteiligungsprozess zur Entwicklung eines Nutzungskonzepts für die Villa Berg



Quelle: DIALOG BASIS

Sitzung der Projektgruppe Villa Berg

Protokoll vom 23. November 2016

Stadtteil- und Familienzentrum am Stöckach, Metzstraße 26

Begrüßung und Rückblick auf den zweiten Workshop

Nach der Begrüßung durch Frau Dr. Grobe, blickte die Projektgruppe zunächst auf den zweiten Workshop am 20. Oktober 2016 in der Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule zurück. Ein Großteil der elfköpfigen Gruppe hatte einen positiven Eindruck von der Veranstaltung: Die Stimmung unter den Teilnehmenden war angenehm, die Diskussionen konstruktiv, das interaktive Format anschaulich und die Ergebnisse im Sinne eines Gesamtkonzepts zukunftsweisend.

Kritik an der interaktiven Arbeit mit Grundrissen

Allerdings gab es auch von zwei Stimmen Kritik an der Vorgehensweise: Die Arbeit mit den Grundrissen der Villa, bei denen aus Styropor die Flächen der bestehenden Räume nachgebildet wurden, hätten den Eindruck vermittelt, dass die Villa so bleiben soll, wie sie ist und nur geringfügig saniert werden solle. Dem Verständnis der letzten Projektgruppensitzung nach, hätten neutrale Raumvolumen eingesetzt werden sollen, frei vom jetzigen Bestand. Dies hätte die Kreativität der Teilnehmenden eingeschränkt. Es konnte geklärt werden, dass die Grundrisse in der letzten Sitzung vorlagen und in der Anmoderation darauf hingewiesen wurde, dass sie lediglich der Veranschaulichung der grundlegenden Größenverhältnisse in der Villa dienen. Die Bürgerinnen und Bürger konnten so z.B. abschätzen, dass die Größenverhältnisse nur eine bestimmte Anzahl von Zuschauern zulassen. So könnte ein wie auch immer aussehender großer Saal maximal 300-350 Personen fassen und sei eben nicht für große Bälle mit 1.500 Personen geeignet. Es wurde auch gefragt, warum das Thema eines zweiten großen Veranstaltungssaales im 1. Obergeschoss bzw. das Einziehen einer Zwischendecke nicht weiter thematisiert wurden. Die Vertreterin der Stadt Stuttgart merkte hierzu an, dass im Fokus das Nutzungskonzept stehe und die Grundrisse orientierend zu verstehen seien und bauliche Fragen dann im Rahmen der Machbarkeitsstudie überprüft werden. Es wurde aber auch darauf hingewiesen, dass größere Veranstaltungsräume eine gewisse Raumhöhe benötigen. Eine andere Teilnehmerin merkte an, dass ihrer Ansicht nach die Methode ein realistisches Bild gefördert hat und so keine Wünsche entstanden, die nicht umsetzbar seien.

Die Projektgruppe einigte sich darauf, dass die Moderation auf der Abschlussveranstaltung noch einmal deutlich darauf hinweist, dass die Grundrisse nur der Veranschaulichung dienen. Es wurde außerdem ein entsprechend erklärender Absatz in die Leitlinien aufgenommen. Es wird wie immer auf der Veranstaltung möglich sein, Anmerkungen zu geben, die dokumentiert werden, und grundsätzlich dem Nutzungskonzept zuzustimmen oder es abzulehnen.

Verwendung von Vergleichsbildern

In der Sitzung am 7. Oktober wurde die Verwendung von Raumverbildlichungen zur besseren Anschaulichkeit diskutiert. Diese hätten zur Erläuterung der Stundenplan-Gruppe verwendet werden sollen. Leider trafen erst am Vortrag des Workshops Bilder ein, sodass eine Abstimmung mit der Projektgruppe über die Verwendung und das Plotten der Bilder aus Zeitmangel nicht mehr möglich war. Es konnte geklärt werden, dass ein Telefongespräch stattgefunden hat, in dem DIALOG BASIS mit Bedauern festgestellt hat, dass so schnell nicht mehr reagiert werden könne. Es wurde damals angeboten, die Bilder für die Abschlussveranstaltung zu nutzen. Im Nachgang zur Projektgruppensitzung am 23. November wurde ein weiteres Telefonat geführt. Gemeinsam entschied man sich von einer Verwendung der Bilder in der Abschlussveranstaltung Abstand zu nehmen. Die Bilder würden womöglich noch

in stärkerem Ausmaß als die Grundrisse vermitteln, dass die Räume später auch genauso aussähen. Dieses Missverständnis sei zu vermeiden. Hierin waren sich beide Seiten einig.

Vielfalt in Betrieb und Nutzung der Villa

Die Rolle der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst (HMDK) beim zweiten Workshop wurde von einigen Teilnehmenden als dominant wahrgenommen. Es könne der Eindruck entstehen, dass die Hochschule federführender Akteur in der Villa Berg werden könnte. Es konnte geklärt werden, dass auch auf Wunsch der Projektgruppe alle Kulturschaffenden der Stadt zu den Workshops eingeladen wurden, sich einzubringen – nicht zuletzt, um das Konzept auf den tatsächlichen Bedarf abzustimmen. Die HMDK sei dabei lediglich als Beispiel eines potentiellen Nutzers zu verstehen und die Vertreter haben dies ebenso wie andere Akteure aus dem Amateurbereich auch betont. Die Projektgruppe begrüßte, dass die Villa in möglichst vielfältiger Art und dennoch im Rahmen der erarbeiteten Nutzungsschwerpunkte betrieben werden soll. Dies wurde nachfolgend so auch in den Leitlinien festgehalten. Die Projektgruppe betonte, dass sowohl größere wie auch kleinere Nutzer Raum im Nutzungskonzept der Villa bekommen sollen. Der Begriff der „Ankernutzer“ solle zukünftig vermieden werden, damit nicht der Eindruck entsteht, dass hier eine Bevorzugung vorliegt und sich sehr wenige Akteure das Gebäude aufteilen. So soll es gelingen, dem Gemeinderat das Konzept eines offenen Hauses für Musik & Mehr für das Areal vorzuschlagen, ohne sich zu schnell auf bestimmte Akteure einzuengen. Die Villa soll als „Hülle“ dienen und durch das Konzept der Bürgerinnen und Bürger in ihrem Sinne mit Leben erfüllt werden.

Begriff „Ein offenes Haus für Musik & Mehr“

Der Begriff „Ein offenes Haus für Musik & Mehr“ hat bei einigen Mitgliedern der Gruppe die Befürchtung aufkommen lassen, dass im Laufe der Projektentwicklung das „Mehr“ verloren gehe und als Nutzung nur der Inhalt „Musik“ übrig bleibt. Auch gibt es die Sorge, dass der Begriff „Mehr“ zu allgemein gehalten und am Ende zu eng gefasst ist. Während das „Mehr“ für die gewünschte Vielfalt stehe, sei dem externen Leser nicht klar, welche Art der Vielfalt genau gemeint ist. Es könne der Eindruck der Beliebigkeit entstehen, so eine Teilnehmende. Nach der Sammlung und Diskussion von Alternativbegriffen (z.B. Begegnung, Austausch, Vielfalt, Kultur, Kreativität) wurde deutlich, dass sich die Projektgruppe auf keinen alternativen Begriff einigen kann. Die Gruppe einigte sich mit knappem Mehrheitsentscheid beim aktuellen Titelentwurf zu bleiben. Entscheidend sei aber, das abstrakt erscheinende „Mehr“ in den Leitlinien so präzise wie möglich zu umschreiben und in der Abschlussveranstaltung zu veranschaulichen. Die Gruppe einigt sich darauf den Begriff als Arbeitstitel zu behalten, denn die Nutzung der Villa Berg soll später für sich selbst stehen.

Abstimmung des Programms der Abschlussveranstaltung am 7. Dezember

Die Projektgruppe überarbeitete anschließend gemeinsam den Programmentwurf für die Abschlussveranstaltung am 7. Dezember 2016 in der Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule. Zusammenfassend unterstützen die Anwesenden die Vorgehensweise. Die Mischung aus Podiumsdiskussionen, künstlerischen Beiträgen und dem Austausch über das Konzept in Kleingruppen sei zielführend.

Insbesondere drehte sich die Diskussion der Projektgruppe um die Besetzung der „Teaser“ (Anreißer/ Aufmacher) und Podien beim Programmpunkt „Die Villa Berg: Ein offenes Haus für Musik und Mehr“. Die Projektgruppe empfahl, diesen Programmpunkt noch vielfältiger – weniger musikalisch, mehr vom

„Mehr“ – zu gestalten. Entsprechende Vorschläge beinhalteten beispielsweise den Handels- und Gewerbeverein Stuttgart-Ost, den Jugendrat Stuttgart-Ost, das Kulturwerk, das Forum der Kulturen und die Heilandskirche.

Nachtrag zum Protokoll: Die Akteure wurden deshalb angefragt und haben ihre Mitwirkung zugesagt.

Die erneute Verwendung der Grundrisse der Villa im Programmpunkt „Ein Blick in die Villa Berg: Ihre Meinung zum Konzept“ wurde auch hier diskutiert. Während einige Anwesende weiterhin die Sorge teilen, dass eine Veranschaulichung der derzeitigen Raumstrukturen die Kreativität einschränke, war die Mehrheit der Projektgruppe der Meinung, dass diese Grundrisse aus Styropor der Orientierung dienen und daher auch in der Abschlussveranstaltung – und zwar in den Klassenräumen – verwendet werden sollten. Als äußerst wichtig wurde erachtet, die Erarbeitung eines schlüssigen Nutzungskonzepts in den Vordergrund und die bauliche Umsetzung in den Hintergrund zu stellen. Letzteres sei schließlich Aufgabe der Architekten. Dies müsse so auch in der Abschlussveranstaltung deutlich kommuniziert werden.

Abstimmung der Leitlinien zum Nutzungskonzept

Gemeinsam hat die Projektgruppe die Leitlinien zum Nutzungskonzept abgestimmt. Der Entwurf dazu wurde zusammen vom Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung und DIALOG BASIS formuliert. Die Projektgruppe ging Absatz für Absatz des gesamten Textes mit Simultanprotokoll durch, präzisierte und kommentierte sowie verabschiedete schließlich eine gemeinsam getragene Schlussversion.

Es sei auch wichtig, so zwei weitere Teilnehmende, dass die Projektgruppe im Rahmen der weiteren Zusammenarbeit mit der zukünftigen Trägerschaft beteiligt werden soll. Aufgabe der Projektgruppe sei es, auch weiterhin dafür Sorge zu tragen, dass das Bedürfnis der Bürgerschaft nach den vielfältigen Nutzungen des „Mehr“ auch berücksichtigt werden.

Offene Punkte:

Aus zeitlichen Gründen konnte an diesem Abend nicht mehr über das weitere Verfahren nach der Abschlussveranstaltung gesprochen werden.

Folgende Fragen sind deshalb noch offengeblieben:

- Wie geht es mit der Projektgruppe Villa Berg weiter?
- Wird die Abschlussveranstaltung von der Projektgruppe nachbereitet?
- Wie sieht das weitere Verfahren zu den Leitlinien aus?



Anhang I: Teilnehmerliste

Nachname	Vorname	Institution
Böttcher	Arno	Anwohner
Dr. Grobe	Antje	DIALOG BASIS
Heinzmann	Birgit	Berger Bürger e.V.
Jatho	Katrin	Männergesangsverein Berg
Kauck	Marion	Stöckchentreff, Bezirksbeirat S-Ost
Kiesle	Roland	Interessent, Occupy Villa Berg
Kurz	Eva-Lena	DIALOG BASIS
Nöldeke	Johannes	DIALOG BASIS
Rudolph	Thomas	Stöckchentreff, Bezirksbeirat S-Ost, HGV
Schmelzer	Astrid	Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung
Schütz	Martina	GWA – Aktiv im Stadtteil
Schwerdtfeger	Ingrid	Stöckchentreff, Bezirksbeirat S-Ost
Trüdinger	Jörg	Bezirksbeirat S-Ost, Occupy Villa Berg
Weigel	Christof	Berger Bürger e.V.
Wörner	Helmut	Anwohner Ostendstraße